

## Erlebte Geschichte

Buchbesprechung von Ernst Schworm

*Klaus Zimmer*  
*Erlebte Geschichte (1939 - 1945), Ostertaler Männer und Frauen in Krieg und Gefangenschaft*



*Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Ostertal e. V. mit Sitz in Niederkirchen i. O.*

Die Wurzeln für den Beginn des Zweiten Weltkrieges müssen wir wahrscheinlich am Ende des Ersten Weltkrieges suchen, in der Uneinsichtigkeit vieler Deutscher, die „Verrat“ für die Niederlage verantwortlich machen wollten, aber auch in rigorosen Bestrebungen der Siegermächte auf strikte Erfüllung der Forderungen des Vertrages von Versailles. Bemühungen auf beiden Seiten um eine gegenseitige Annäherung und um eine allgemeine Ächtung des Krieges blieben erfolglos, einmal bedingt durch allzu engstirnige nationalistische Denkweise der Mächtigen, aber auch durch das Versagen der Politik in schwerer wirtschaftlicher Krise. In Deutschland führten die vorherrschenden Verhältnisse zur Hitlerdiktatur und damit zu einem zielstrebigem Hinarbeiten auf einen neuen Krieg, der vom Jahr 1939 an die Welt in immer größeres Unglück stürzte. Eine Mehrheit der Deutschen unterstützte Hitlers Politik unter großen persönlichen Opfern bis hin zum bitteren Ende.

Um diese persönlichen Opfer der Deutschen geht es in einem neuen Buch von Klaus Zimmer mit dem Titel „Erlebte Geschichte (1939 bis 1945)“. Es schildert Opfer und großes Leid für eine verfehlte Politik aus Sicht der Menschen des mittleren Ostertals, im Ansatz stellvertretend für das Leid aller Deutschen und der Menschen aller Nationen, die diesen furchtbaren Krieg und die Nazizeit noch selbst bewusst erlebten. Zu Recht schreibt der Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins des Ostertals Hans Kirsch in seinem Vorwort: „Wir wollen mit diesem Buch nicht Leid gegen Leid aufrechnen“. So geht es in der Tat nicht

um gegenseitige Schuldzuweisungen, auch nicht um das Suchen nach der Verantwortung für die großen Verbrechen während dieses Krieges, sondern allein um das persönliche Erleben vieler Menschen aus wenigen kleinen Dörfern. Merkwürdigerweise stößt all das, was in diesem Buch dargestellt wird, auf verstärktes Interesse der jüngeren Menschen unter uns, also der Enkel jener Weltkriegsgeneration. Die Betroffenen selbst schwiegen in der Nachkriegszeit. Viele waren bestrebt, das Erlebnis des Schreckens zu verdrängen. Die direkte Nachfolgegeneration neigte dann eher zu Schuldzuweisungen an Vätern und Müttern. „So etwas hätte mit uns nie passieren können!“ Vielleicht hatten sie aus ihrer Sicht Recht, denn sie lebten schon in einer einigermaßen gut funktionierenden Demokratie.

Kommen wir zum genaueren Inhalt des Buches. Nachdem das Naziregime 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt und die Militärdienstzeit auf zwei Jahre festgesetzt hatte, ging die Zeit der großen Arbeitslosigkeit zu Ende, die Aufrüstung verstärkte den Trend zur Vollbeschäftigung. Bei Kriegsbeginn 1939 rief der Staat schlagartig einige Millionen Männer zu den Waffen, verhältnismäßig wenige in Schlüsselstellungen von Industrie und Verwaltung galten als unabhkömmlich (Uk), und der Bedarf an Menschen für den direkten Kriegseinsatz wuchs in den Jahren beständig, bis etwa 30 Millionen Männer unter den Waffen standen. Frauen, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene traten an die Stelle der eingezogenen Männer. Junge Frauen konnten zum Ar-

beitsdienst eingezogen werden, leisteten auch Dienst als „Blitzmädel“ bei der Luftabwehr, wurden als Krankenschwestern und Gehilfinnen in den Lazaretten eingesetzt. Zuletzt wurden sogar Jugendliche ab einem Alter von 14 Jahren zum Kriegsdienst herangezogen, und auch Männer bis hin zum Greisenalter bildeten einen „Volkssturm“. Rings um Deutschlands Grenzen bildeten sich Fronten, deutsche Truppen besetzten große Teile Europas, auch Nordafrika wurde zum Kriegsschauplatz. Nach Klaus Zimmers Schätzungen mussten aus den Ostertaldörfern 750 Bewohner die Heimatorte verlassen, von denen heute noch rund 5 Prozent am Leben sind, die über ihre Erlebnisse Auskunft geben konnten.

Eigentlich sollten die Ergebnisse der Befragungen für die Erstellung des 4. Bandes einer Chronik des mittleren Ostertals zur Verfügung stehen, doch das gewonnene Material geriet so umfangreich, dass es ein eigenes Buch füllen konnte. Und es entstand ein sehr wichtiges Buch. Der Leser gewinnt kurze, aber doch prägnante Einblicke über das Frontleben, über den Krieg auf den Meeren und in der Luft, über das Schicksal in der Gefangenschaft, über den Einsatz der Frauen. Nicht nur der Schrecken wird uns vorgeführt, denn das Soldatenleben hatte offenbar auch angenehme Seiten, aber die Darstellung des Grauens überwiegt, und gemessen an den Aussagen über das Schreckliche gewinnen wir die Überzeugung, dass unausweichlich das Verbrechen den Verlauf des Krieges bestimmt. Das sei an zwei Textstellen vorgeführt.

So berichtet ein Augenzeuge auf die Reaktion der deutschen Truppen, nachdem in Charkow Partisanen einen General getötet hatten: „Ich sah danach, wie Zivilisten wahllos durch eine Wehrmachtseinheit aufgegriffen und auf Laster verladen wurden. ... Sie wurden in eine enge Straße gefahren, wo auf beiden Seiten an Balkonen bereits Stricke befestigt waren. Diese wurden ihnen um den Hals gelegt. Auf Befehl fuhren die LKW los, und die Leute baumelten in der Luft. Die Leichen wurden mehrere Tage hängen gelassen...“

In einem von zwei Berichten über die Zer-

störung der Stadt Dresden heißt es: „Als Leuchtmarkierungen gesetzt wurden, war mir klar, dass Schlimmes bevorstand. ... Da ging es auch schon los, der Nachtangriff der britischen Luftwaffe begann, und die Bomben rauschten herab. Noch heute, fast 60 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen, fällt es mir sehr schwer, darüber zu reden.“

Wer das Buch zur Hand nimmt, wird weitere Beweisstellen für die vorgebrachte These finden. Zum größten Teil befragte Klaus Zimmer selbst die Kriegsteilnehmer. Nicht selten ist zu spüren, dass die Gesprächspartner sich auch heute noch dazu überwinden müssen, ihre schlimmen Erlebnisse preiszugeben. Über die durchgeführten Interviews hinaus enthält es das Buch eine Fülle informativen Bildmaterials und statistischer Angaben, Listen über Kriegsgefangene und über die 240 Kriegstoten in den Dörfern. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser exemplarischen Arbeit über Kriegsteilnehmer aus einer eng begrenzten Region um ein einmaliges Experiment in ganz Deutschland. Exaktes wissenschaftliches Arbeiten galt für Klaus Zimmer auch in seinen früheren Arbeiten als eine Selbstverständlichkeit. Hinzuweisen ist auf die gute Ausgestaltung des Buches mit zahlreichen Erläuterungen zu dem eigentlichen Text bei der Verwendung des umfangreichen Bildmaterials. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Klaus Zimmer auch dieses komplizierte Layout selbst gestaltete.

Noch einige Überlegungen über den Sinn eines solchen Buches. Bereits 1924 beschloss die Völkerbundsversammlung den Angriffskrieg zu ächten und ein System kollektiven Beistands zu schaffen. Die Verwirklichung scheiterte damals an der Ablehnung durch eine einzige Großmacht. Wir fragen, ob es Hitler gelungen wäre, seine Kriegsziele durchzusetzen, wenn Völkerbund und Alliierte rechtzeitig gegen alle Übertretungen des Vertrags von Versailles eingeschritten wären. Inzwischen sollte der UNO das Recht und auch die Macht übertragen werden, Konflikte zwischen Völkern zu unterbinden, und auch die mächtigsten Staaten der Welt sollten bereit sein, dieses Recht achten.